

Keine Angst vor dem Lernen



Förderung von Entwicklung statt Nachhilfe

Anton lässt sich im Unterricht gerne von seinen Klassenkameraden ablenken. Textaufgaben liest er ungenau, versteht sie falsch und kann sie deshalb nicht richtig beantworten. Um seine Leistungen in Mathematik zu verbessern, nahm er ein Jahr lang Nachhilfeunterricht. Jedoch ohne Erfolg. Seit Beginn des Schuljahres macht Anton eine handlungsorientierte Lerntherapie.

Im Gegensatz zum Nachhilfeunterricht hat die Lerntherapie nicht das Ziel, Wissenslücken zu schließen und Fachwissen nachzuholen, sondern die Ursachen der Lernschwierigkeiten zu beheben. Dabei lernen Schüler, einzelne Lernschritte bewusst wahrzunehmen, Aufgaben selbstständig zu bearbeiten und eigene Lösungswege zu finden. Zu Beginn versuchen die Therapeuten in Gesprächen und mit Tests herauszufinden, wo die Stärken und Schwächen liegen.

Durch die sogenannte Eingangsdiagnostik erfuhr Anton, dass sein Problem nicht mangelndes Verständnis, fehlende Auffassungsgabe oder gar Intelligenz ist, sondern dass er

sich nicht konzentrieren kann und Schwierigkeiten hat, strukturiert zu arbeiten.

Fragen lösen Denkprozesse aus

Gemeinsam mit der Schülerin Susanne und der Lerntherapeutin Anna-Elisabeth Körper übt er einmal pro Woche 90 Minuten lang in der Lerntherapeutischen Praxis »geistreich-h« in Immenstadt Lernfertigkeiten und Motorik. Die Lerntherapeutin begleitet die beiden Schüler bei ihren Aufgaben, die das sprachliche und mathematische Verständnis sowie die räumliche Vorstellungskraft trainieren. Wenn sie nicht weiterwissen, bringt sie die beiden mit Fragen dazu, die Lösung selbst zu finden, denn Fragen lösen Denkprozesse aus. Susanne bearbeitet einen Übungsbogen, auf dem in jeder Spalte zwei Buchstaben stehen. Was sie mit den Buchstaben machen soll, muss sie selbst herausfinden. Sie beginnt, Wörter zu bilden. Aus einem kleinen »m« wird das Wort »mein«, aus dem großen »M« das Wort »Maus«. Ist die Aufgabe erledigt, steht die Selbstkorrektur an. Die Lerntherapeutin will wissen, ob Susanne mit ihren Ergebnissen zufrieden ist. Susanne überprüft ihre Wörter ein zweites Mal und findet einen Fehler. »Mit eigener Kontrolle gewinnt sie die Sicherheit, dass sie es richtig gemacht hat. Sie erfährt Bestätigung und lernt sich selbst zu helfen«, sagt Anna-Elisabeth Körper.

Anton versucht Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Dingen zu benennen. Bei dem Begriffspaar »Eis« und »Käse« tut er sich schwer. »Beides hat Geschmack, ist unterschiedlich geformt. Das eine ist ausgefüllt, das andere löchrig«, sagt Anton. Er merkt, dass seine Adjektive nicht passen, sucht nach Wörtern und präziseren Ausdrücken. Gleichzeitig übt er, wie man sich auf eine Aufgabe konzentriert und lernt in Worte zu fassen, was er tut. Um Anton zu zeigen, dass er es sich mit seinem Chaos in der Schultasche unnötig schwer macht, brachte die Mutter in Absprache mit der Lerntherapeutin in seinem Zimmer seine ordentlich sortierten Sachen durcheinander.

«Ich war wenig begeistert, weil ich nichts mehr gefunden habe«, sagt der Zwölfjährige. Es ist ihm gelungen, diese Erfahrung auf die Schule zu übertragen. Arbeitsbögen heftet er jetzt sofort ab und trägt sie ins Inhaltsverzeichnis ein, so dass er sie schnell wieder findet. »Diese bewusste Transferleistung ist ein entscheidender Prozess bei der handlungsorientierten Lerntherapie«, sagt Therapeutin Anna-Elisabeth Körper. Kinder würden sich in ihrer Freizeit häufig anders verhalten, diese Verhaltensweisen könnten sie auch beim Lernen im Unterricht nutzen.

Fehler zu machen ist erlaubt

Die elfjährige Susanne hatte in der Schule Angst, Aufgaben falsch zu verstehen und Fehler zu machen. In einem Jahr handlungsorientierter Lerntherapie hat sie gelernt, sich zu konzentrieren – und dass es erlaubt ist, Fehler zu machen. »Ich fühle mich heute sicherer«, sagt die Schülerin. Ihre Mutter kann das bestätigen. »Sie traut sich mehr zu, ist ausgeglichener und selbstständiger.« Auch Schulen entdecken zunehmend, dass es nicht reicht, wenn Schüler Wissen anhäufen, dieses aber nicht anwenden können. So zeigt Anna-Elisabeth Körper den Schülern in der Realschule Sonthofen in ihren Primuskursen, wie sie aktuell lernen und welche Möglichkeiten es gibt, künftig besser zu lernen. Den Eltern wird gezeigt, wie sie ihre Kinder unterstützen können. Die Vermittlung geschieht vor allem über Selbsterfahrung. Solange es Kinder gibt die lernen, aber nicht weiterkommen, wird sich an den Ergebnissen der Pisa-Studie nichts ändern.

Die von Lerntherapeutin Anna-Elisabeth Körper verwendete Methode geht auf die Forschung und praktische Erfahrung des international renommierten israelischen Psychologen Professor Dr. Reuven Feuerstein und auf die Erkenntnisse von Professor Rolf Arnold, Professor für Pädagogik, zurück, die sich mit folgenden Fragen beschäftigt haben: Wie lernen Menschen? Welches sind die grundlegenden Prozesse des Lernens? Wie fördert Lernen die Identität und das Selbstvertrauen von Menschen?

Der Ansatz dieser Methode beruht also auf den Grundlagen des Lernens und beschäftigt sich konkret mit den »Denkwerkzeugen«, die jedem Mensch zur Verfügung stehen und die es ihm ermöglichen, seine Intelligenz voll auszuschöpfen. Das heißt, die Methode ist für alle Lernenden mit Lern- und Leistungsschwierigkeiten anwendbar, also auch für Jugendliche in der Ausbildung, junge Erwachsene im Studium und natürlich auch Erwachsene in der Umschulung oder beruflichen Weiterbildung. Ziel dieser Methode ist es, dass Lernende sich ihrer Stärken bewusst werden, ihre Schwachstellen erkennen und lernen, aktiv damit umzugehen. Außerdem lernen sie dabei ihre eigenen individuellen Lernstrategien zu entwickeln und damit ihre Lernprozesse bewusst zu steuern. Damit entwickeln die Lernenden unter anderem, Eigenverantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen. Das Besondere an dieser Methode ist vor allem die Vermittlung der Inhalte über Selbsterfahrung.

Nicht nur Lernende profitieren

Nicht nur Lernende können von dieser Methode profitieren. Auch Pädagogen, Lehrer und Fachkräfte können in Seminaren diese Methode individuell kennenlernen und eigene Lernerfahrungen machen. Kinder mit Lernschwächen haben in der Regel eine normale bis überdurchschnittliche Intelligenz. Ihr Gehirn hat lediglich Schwierigkeiten, bestimmte Informationen zu verarbeiten. Die dafür zuständigen Bereiche können speziell trainiert werden, um die verzögerte Entwicklung anzuregen und besser agieren zu können. Oft verhält es sich so, dass die betroffenen Gehirnareale spontan nachreifen. Ist dies nicht der Fall, gibt es professionelle Hilfe für Eltern, deren Kinder davon betroffen sind. Intelligenz ist die Summe der Anlagen und Möglichkeiten, die Menschen mit auf die Welt bringen. Die kognitive Struktur unter Einbeziehung emotionaler Fähigkeiten ist dann das Werkzeug, welches die Intelligenz nutzbar macht. Diese Werkzeuge sind ein Leben lang veränderbar – für jeden von uns.

Thora Engstler



Mit Selbst-Bewusstsein fit in die Zukunft

Hilfe bei

- Lese-/Rechtschreibschwäche
- Legasthenie
- Rechenschwäche/Dyskalkulie
- Wahrnehmungsstörungen
- Lernblockaden
- Motivationsproblemen
- Hochbegabung
- ADS/HKS-Syndrom
- Schul- und Prüfungsängsten
- Leistungsverweigerung

Leistungen

- Lerntherapie
- Primuskurse
- Sport und Lernen
- Fortbildungen für LehrerInnen, ErzieherInnen, Eltern

Anna-Elisabeth Körper

Bahnhofstr. 36 | 87509 Immenstadt im Allgäu
Telefon: 08323 99 81 018 | Mobil: 0170 80 43 091
geistreich-h@myway.de | www.geistreich-h.de